

Pioniere sind mit viel Herzblut dabei

Soziales | Helmut Bächle und Gerlinde Mayer über die Anfänge des »Haus Hubertus« / Bewohner leben familiär

Die Lebenshilfe für Menschen mit Behinderungen im Kinzig- und Elztal feiert 2018 ihr 50-jähriges Vereinsjubiläum. Aus diesem Anlass stellt der Schwabo ihre Bandbreite in einer losen Artikelfolge vor. Diesmal wird an die Anfänge des Wohnens innerhalb der Lebenshilfe erinnert.

■ Von Christine Störr

Haslach/Hofstetten. Menschen mit Behinderungen lebten bis 1976 entweder zuhause in den Familien oder in großen Anstalten. Dann wurde in Hofstetten mit dem »Haus Hubertus« das erste Wohnhaus der Lebenshilfe im Kinzigtal eröffnet. Helmut Bächle und Gerlinde Mayer waren Pioniere auf dem Gebiet des Wohnens.

»Mein Vorstellungsgespräch hatte ich damals auf der Baustelle geführt«, erzählt Bächle. Denn seinerzeit wurde das Fabrikgebäude der Holzschnitzerei Glatz in ein Wohnhaus umgebaut. Mayer habe ihr Bewerbungsgespräch damals im Wolfacher Amtsgericht geführt, denn der Vorsitzende der noch jungen Lebenshilfe war Jugendrichter Theo Eberhard.

Mayer war ausgebildete Kinderpflegerin, Bächle So-



Gerlinde Mayer ist seit 41 Jahren der Lebenshilfe aufs Engste verbunden, Helmut Bächle arbeitete von 1975 bis zum Ruhestand 2010 als Pionier in Sachen Wohnen und ist bis heute Vorsitzender des »Club 82«.

Foto: Störr

zialarbeiter – »und wir hatten beide keine Ahnung von Menschen mit Behinderungen«, erklären sie unisono und lachen. Sechs Wochen lang führen sie nach Lahr-Langenwinkel zur Einarbeitung im dortigen Wohnheim, das als Außenstelle der evangelischen Johannes-Anstalten in

Mosbach geführt wurde.

»Es war ein Samstag, an dem Lothar Feyerer 1976 als erster Bewohner im Hofstetter Wohnhaus einzog«, erinnert sich Bächle. »Wir haben mit acht Leuten angefangen, die alle aus dem Einzugsgebiet der Lebenshilfe im Altkreis Wolfach stammten, aber im katholischen St. Josephshaus in Rheinfelden-Herten untergebracht waren«, ergänzt Mayer und sagt: »Das Wichtigste dabei war und ist bis heute: mit dem Herz dabei zu sein!«

anfangs eins gewesen, die Einteilung in Gruppen kam später. Die Bewohner seien zwischen 18 und 35 Jahre alt und relativ fit gewesen. Tagsüber gingen sie zur Arbeit in die Haslacher Werkstätten und danach lebten sie im Wohnhaus wie in einer Familie zusammen. »Dienstpläne wurden von Hand geschrieben, es war sehr viel Improvisation nötig«, verdeutlicht Bächle.

schoss eingerichtet worden. »Mit der Auslagerung 1981 in ein Gebäude neben der Haslacher Werkstatt wurde der Grundstein für die weitere Entwicklung des Bereichs »Wohnen« innerhalb der Lebenshilfe gelegt«, so Mayer.

INFO

Zur Person

Helmut Bächle initiierte eine der ersten **Wohnstätten-Konferenzen** der Lebenshilfe im Gästehaus der Hofstetter »Schneeballen« und war einer der ersten Mitarbeiter im **Landesverband-Ausschuss »Wohnen«**. Aus seiner Doppelfunktion als Wohnhausleiter und Sozialdienst entstand 1982 der **»Club 82«** – der Freizeitclub für Menschen mit Behinderungen. Heute leben 30 Personen im Hofstetter Wohnhaus der Lebenshilfe. Sie sind in drei familienstrukturierte Wohngruppen eingeteilt.



Einweihung Haus-Hubertus – Lebenshilfe: 1976 erhielt der damalige Lebenshilfe-Vorsitzende Dr. Theo Eberhard (links) vom Bundestagsabgeordneten Albert Burger (Mitte) und Ingeborg Filbinger ein Eröffnungs-Geschenk überreicht. Foto: privat

Kochen für 30 Leute

Am Anfang sei alles sehr einheitlich in orange und grün gehalten gewesen, überall lag Teppich. Im Keller gab es noch Klinkerböden. Eine große Küche sei eingerichtet worden. Das gemeinsame Essen fand damals in der Kellerbar statt. »Das war eine große Herausforderung, aus einem Zwei-Personen-Haushalt heraus auf einmal für 30 Leute zu kochen«, erzählt Bächle.

Das ganze Wohnhaus sei

Ausflüge am Samstag

In der Bevölkerung hatten die Bewohner zunächst Befremden ausgelöst. Es habe ein Stück weit Berührungängste gegeben. Positiv in Erinnerung sind den beiden die Hofstetter Heinrich Vollmer und Albert Giesler geblieben, die in den Anfangsjahren samstags Ausflüge mit den Bewohnern unternahmen.

Die erste Wohngemeinschaft von Menschen mit Behinderungen sei dann in der Betriebsleiterwohnung des Fabrikantenehepaars Irma und Ludwig Glatz im Dachge-

Quelle:

Schwarzwälder Bote vom 01. Juni 2018